

# Der Kern der Ehe

EIN SICHTEN

„Und sie werden ein Fleisch werden“:  
Die biblische Formel verknüpft die Ehe  
mit dem Urmysterium des Christentums –  
der Mensch gewordenen Liebe Gottes

**A**ls Mann und Frau hat Gott den Menschen geschaffen“, ... „und sie werden ein Fleisch werden.“ Mit diesem Hinweis auf Gen 1,27 und 2,24 antwortet Jesus auf die Frage, ob eine Scheidung erlaubt sei (Mk 10,2-12). Und Paulus bezieht im Anschluss an diese Schriftstelle den Hinweis, dass dies ein tiefes Geheimnis sei, auf Christus und die Kirche (Eph 5,31f).

Es geht hier um den Kern dessen, was Ehe ausmacht: Mann und Frau werden „ein Fleisch“. Damit ist sehr viel mehr gemeint als bloß eine altertümliche Umschreibung für den Geschlechtsverkehr. „Fleisch“ meint im Gesamtkontext der biblischen und theologischen Lehre Menschen in ihrer Personalität, in ihrer Einmaligkeit und jeweiligen unverfügbaren Herkunftigkeit, ihrer oft belastenden Geprägtheit, ihrer Hinfälligkeit und Vergänglichkeit. Mit den dahingehenden Jahren wird deutlich, dass alles Fleischliche innerweltlich an seine Grenzen stößt und der Erlösung bedarf. Die ehernen Bande der Vererbung ziehen unserer Sehnsucht Grenzen. Und die endliche Lebenszeit macht jedem begreiflich, dass niemand über einen bestimmten Kreis des ihm Möglichen und Aufgegebenen hinaussteigt.

In diesem Bewusstsein der Endlichkeit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen entfaltet die Ehe ihre eigentliche Wirkung: In der Annahme des fremden Leibes mit seiner fleischlichen Geschichte, seiner Einmaligkeit und Vergänglichkeit wird gnadenhaft die Annahme des eigenen Fleisches im anderen erlebt. Nichts an mir rechtfertigt eine absolute Bejahung. Gerade als durch und durch leibliches Wesen mit allen Vorprägungen, die in mir wirken und auf nichts als den sinnlosen Tod hinauslaufen, erfahre ich die Annahme des anderen als grundlose Liebe; und je

mehr mit der verstreichenden Lebenszeit der Flor der Illusionen schwindet, umso mehr macht diese Liebe am „Material“ des endlichen Fleisches die unverfügbare, alle Gründe übersteigende Liebe Gottes erlebbar.

Eine „sakramentale“ Sichtweise ermöglicht es, das Fleisch in seiner umfassenden Wirklichkeit wahr- und anzunehmen. Die Verheißung, die für viele Menschen aus dieser Sicht der Wirklichkeit spricht, wird oft in die Formel vom gemeinsamen

Wie du mir nötig bist? Wie Trank und Speise  
Dem Hungernden, dem Frierenden das Kleid,  
Wie Schlaf dem Müden, Glanz der Meeresreise  
Dem Eingeschlossenen, der nach Freiheit schreit.  
So lieb ich dich. Wie dieser Erde Gaben  
Salz, Brot und Wein und Licht und Windeswehen,  
Die, ob wir sie auch bitter nötig haben,  
Sich doch nicht allezeit von selbst verstehen.  
Und tiefer noch, denn auch die ungewissen  
Und fernen Mächte, die man Gott genannt,  
Sie drangen mir zu Herzen mit den Küssen,  
Den Worten deines Mundes und die Blüte  
Irdischer Liebe nahm ich mir zum Pfand  
Für eine Welt des Geistes und der Güte.

Marie Luise Kaschnitz

Altwerden gebracht. Annahme des anderen in seiner Leiblichkeit heißt Annahme der Gänze seines Lebens in Einmaligkeit, Geprägtheit, Begrenztheit, Schuld und Endlichkeit.

Dass Christen darin einen Heilsweg sehen, hängt mit der innersten Mitte ihres Glaubens zusammen – nämlich damit, dass der über alles Fleisch unendlich erhabene Gott sich nicht scheute, Fleisch zu werden (Joh 1, 14). Angesichts zeitgenössischer weltflüchtiger Tendenzen tut die Er-



innerung an das inkarnatorische, das menschwerdende Urmysterium des Christentums unendlich gut: Gott verheißt die Fülle seines göttlichen Lebens auf dem Weg der Teilhabe am fleischlichen Leben aller Menschen; Gottes Lebensfülle kann nicht als apersonale Wirklichkeit angeeignet werden, sondern schenkt sich auf dem Weg personaler Begegnung.

Mysterium, Geheimnis ist dieser Weg, weil seine Bedeutung sich erst im Laufe der eigenen Lebensgeschichte entbirgt. Ermuntern aber darf

---

### Die Bejahung der Hinfälligkeit

---

man zu einer geistlichen Aufmerksamkeit: Halte Ausschau nach den Spuren des göttlichen Heils in der fleischlichen Enge deines Lebens! Lerne aus der Annahme deines Lebensschicksals die Süße herauszuschmecken, die die Teilhabe am Lebensschicksal des fleischgewordenen Gottes verheißt.

Die Liebe Gottes hat ihren Grund letztlich nicht darin, dass der Geliebte liebenswert ist; vielmehr bringt sie den anderen in seiner Liebenswürdigkeit im eigentlichen erst richtig zur Gel-

tung. Diese „zuvorkommende“ Liebe Gottes machen Menschen einander und für alle anderen erfahrbar, wenn sie sich trauen, einander wechselseitig in der Fraglichkeit der eigenen Liebenswürdigkeit anzunehmen. Gedanken dieser Art standen in unserer kirchlichen Vergangenheit meist eher unter dem Vorzeichen der heroischen moralischen Bemühung.

Eine spirituelle Sichtweise der Ehe wird dagegen den gnadenhaft einladenden und

von Gott her verheißungsvollen Charakter eines solchen Eheverständnisses betonen. Es lädt zu nichts weniger ein als dazu, im Geschenk lebenslang einander gewährter Wertschätzung und Förderung erfahrbar zum Ort göttlicher Liebe zu werden, die in die Fleischlichkeit der menschlichen Welt hinein wirkt. Darauf zielt die Ehe als Sakrament. Und eine Spiritualität der Ehe bedeutet die persönlich-biographische Aufmerksamkeit darauf, was dieses göttliche Lebensprogramm in meiner Lebensgeschichte konkret bedeutet.

---

### Die Spuren der göttlichen Liebe

---

*Ralf Miggelbrink*